

Asklepios Schlossberg Klinik

Frankfurter Straße 33
64732 Bad König

Weiterempfehlung

Es liegen nicht genügend Bewertungen vor, um diese zu veröffentlichen. Erforderlich sind mindestens 75.

Sie sehen momentan die vollständige Ansicht des Krankenhausprofils.

Allgemeine Informationen zum Krankenhaus

Gesamtbettenzahl des Krankenhauses	110
Vollstationäre Fallzahl	493
Akademische Lehre	<ul style="list-style-type: none"> • Studierendenausbildung (Famulatur/Praktisches Jahr) • Projektbezogene Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten
Ausbildung in anderen Heilberufen	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerin • Krankengymnast und Krankengymnastin/Physiotherapeut und Physiotherapeutin • Ergotherapeut und Ergotherapeutin • Logopäde und Logopädin
Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung	—
Stationäre BG-Zulassung	—
Versorgungsverpflichtung Psychiatrie	—
Name des Krankenhausträgers	Asklepios GKB Klinikbetriebe GmbH
Art des Krankenhausträgers	privat
Institutionskennzeichen / Standortnummer	260641038-00

Ansprechpartner und Kontakt

Verantwortlich Krankenhausleitung

Geschäftsführer Ulrich Schultz

Tel.: 06063 / 501200

Fax: 06063 / 5393

E-Mail: u.schultz@asklepios.com

Ärztliche Leitung

Chefarzt Neurologie Dr. med. Michael Hartwich

Tel.: 06063 / 5010

Fax: 06063 / 501 - 5393

E-Mail: m.hartwich@asklepios.com

Ärztliche Leitung

Chefarzt Innere Medizin Dr. med. Oliver Trapp

Tel.: 06063 / 5010

Fax: 06063 / 501 - 5393

E-Mail: o.trapp@asklepios.com

Pflegedienstleitung

Pflegedienstleitung Silke Weichel

Tel.: 06063 / 5010

Fax: 06063 / 5393

E-Mail: s.weichel@asklepios.com

Verwaltungsleitung

Geschäftsführer Ulrich Schultz

Tel.: 06063 / 5010

Fax: 06063 / 5393

E-Mail: u.schultz@asklepios.com

Verantwortlich Erstellung Qualitätsbericht

Qualitätsbeauftragter Ingo Porzel

Tel.: 06063 / 5017550

Fax: 06063 / 501189

E-Mail: i.porzel@asklepios.com

Leistungsspektrum

▼ Die häufigsten Hauptbehandlungsanlässe

S06: Verletzung des Schädelinneren

Anzahl: 97

Anteil an Fällen: 18,3 %

G93: Sonstige Krankheit des Gehirns

Anzahl: 88

Anteil an Fällen: 16,6 %

I61: Schlaganfall durch Blutung innerhalb des Gehirns

Anzahl: 85

Anteil an Fällen: 16,1 %

I63: Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn - Hirninfarkt

Anzahl: 74

Anteil an Fällen: 14,0 %

G62: Sonstige Funktionsstörung mehrerer Nerven

Anzahl: 71

Anteil an Fällen: 13,4 %

I60: Schlaganfall durch Blutung in die Gehirn- und Nervenwasserräume

Anzahl: 70

Anteil an Fällen: 13,2 %

G61: Entzündung mehrerer Nerven

Anzahl: 7

Anteil an Fällen: 1,3 %

D32: Gutartiger Tumor der Hirnhäute bzw. der Rückenmarkshäute

Anzahl: 7

Anteil an Fällen: 1,3 %

G04: Entzündung des Gehirns bzw. des Rückenmarks

Anzahl: 6

Anteil an Fällen: 1,1 %

C71: Gehirnkrebs

Anzahl: 3

Anteil an Fällen: 0,6 %

G91: Wasserkopf

Anzahl: 3

Anteil an Fällen: 0,6 %

D33: Gutartiger Hirntumor, Hirnnerventumor bzw. Rückenmarkstumor

Anzahl: 3

Anteil an Fällen: 0,6 %

G20: Parkinson-Krankheit

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 0,4 %

G35: Chronisch entzündliche Krankheit des Nervensystems - Multiple Sklerose

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 0,4 %

I62: Sonstige Blutung innerhalb des Schädels, nicht durch eine Verletzung bedingt

Anzahl: 2

Anteil an Fällen: 0,4 %

G82: Vollständige bzw. unvollständige Lähmung der Beine oder Arme

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,2 %

I67: Sonstige Krankheit der Blutgefäße im Gehirn

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,2 %

G00: Bakterielle Hirnhautentzündung

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,2 %

G12: Rückbildung von Muskeln (Muskelatrophie) durch Ausfall zugehöriger Nerven bzw. verwandte Störung

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,2 %

C72: Krebs des Rückenmarks, der Hirnnerven, des Gehirns oder zugehöriger Strukturen

Anzahl: 1

Anteil an Fällen: 0,2 %

▼ Die häufigsten Operationen und Prozeduren (OPS)

3-200: Native Computertomographie des Schädels

Anzahl: 890

Anteil an Fällen: 10,5 %

9-401: Psychosoziale Interventionen

Anzahl: 742

Anteil an Fällen: 8,8 %

8-854: Hämodialyse

Anzahl: 529

Anteil an Fällen: 6,2 %

1-207: Elektroenzephalographie (EEG)

Anzahl: 499

Anteil an Fällen: 5,9 %

8-390: Lagerungsbehandlung

Anzahl: 480

Anteil an Fällen: 5,7 %

8-552: Neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation

Anzahl: 459

Anteil an Fällen: 5,4 %

9-320: Therapie organischer und funktioneller Störungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme und des Schluckens

Anzahl: 396

Anteil an Fällen: 4,7 %

8-930: Monitoring von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Pulmonalarteriendruckes und des zentralen Venendruckes

Anzahl: 392

Anteil an Fällen: 4,6 %

8-980: Intensivmedizinische Komplexbehandlung (Basisprozedur)

Anzahl: 384

Anteil an Fällen: 4,5 %

9-200: Hochaufwendige Pflege von Erwachsenen

Anzahl: 326

Anteil an Fällen: 3,9 %

8-017: Enterale Ernährung als medizinische Nebenbehandlung

Anzahl: 308

Anteil an Fällen: 3,6 %

9-404: Neuropsychologische Therapie

Anzahl: 302

Anteil an Fällen: 3,6 %

1-613: Evaluation des Schluckens mit flexiblem Endoskop

Anzahl: 279

Anteil an Fällen: 3,3 %

5-431: Gastrostomie

Anzahl: 243

Anteil an Fällen: 2,9 %

8-831: Legen und Wechsel eines Katheters in zentralvenöse Gefäße

Anzahl: 238

Anteil an Fällen: 2,8 %

9-984: Pflegebedürftigkeit

Anzahl: 220

Anteil an Fällen: 2,6 %

1-204: Untersuchung des Liquorsystems

Anzahl: 215

Anteil an Fällen: 2,5 %

5-311: Temporäre Tracheostomie

Anzahl: 139

Anteil an Fällen: 1,6 %

1-208: Registrierung evozierter Potentiale

Anzahl: 133

Anteil an Fällen: 1,6 %

1-620: Diagnostische Tracheobronchoskopie

Anzahl: 107

Anteil an Fällen: 1,3 %

Medizinische Leistungsangebote der Fachabteilungen

Behandlung der Blutvergiftung (Sepsis)

Behandlung durch äußere Reize wie Massage, Kälte, Wärme, Wasser oder Licht

Behandlung von Patienten auf der Intensivstation

Betreuung und Linderung der Beschwerden von unheilbar kranken Patienten - Palliativmedizin

Chronisch entzündliche Darmerkrankungen, z.B. Morbus Crohn

Computergestützte Bilddatenanalyse mit 3D-Auswertung

Computertomographie (CT) mit Kontrastmittel

Computertomographie (CT) ohne Kontrastmittel

Computertomographie (CT), Spezialverfahren


Durchleuchtung mit einem herkömmlichen Röntgengerät (Fluoroskopie) als selbständige Leistung

Eindimensionaler Doppler-Ultraschall

Einfacher Ultraschall ohne Kontrastmittel
Farbdoppler-Ultraschall - Duplexsonographie
Flexible endoskopische Evaluation des Schluckaktes
Frühzeitige Förderung zur Wiederherstellung körperlicher Fähigkeiten nach schweren Gehirn- und Nervenschäden
Herkömmliche Röntgenaufnahmen
Indikationsstellung u. Therapie mit Pumpen zur intrathekalen Baclofengabe
Notfall- und intensivmedizinische Behandlung von Krankheiten des Gehirns und des Rückenmarks
Spiegelung von Organen und Körperhöhlen zur Untersuchung und für operative Eingriffe, z.B. mit einem Schlauch oder einer Kapsel
Ultraschall mit Kontrastmittel
Untersuchung und Behandlung angeborener und erworbener Immunschwächen, einschließlich HIV und AIDS
Untersuchung und Behandlung bei krankhafter Rückbildung von Muskeln und Nerven (Systematrophien), die vorwiegend Gehirn und Rückenmark betrifft
Untersuchung und Behandlung des Bluthochdrucks
Untersuchung und Behandlung des Schielens und von Krankheiten bei der Zusammenarbeit zwischen Gehirn, Sehnerv und Auge
Untersuchung und Behandlung entzündlicher Krankheiten des Gehirns und des Rückenmarks
Untersuchung und Behandlung gutartiger Tumoren des Gehirns
Untersuchung und Behandlung mit bestimmten Strahlungsarten, z.B. Röntgen, und Beurteilung durch einen Facharzt, der nicht vor Ort ist, z.B. über Internet
Untersuchung und Behandlung sonstiger Herzkrankheiten
Untersuchung und Behandlung vom Gehirn ausgehender Krankheiten der Bewegungssteuerung bzw. von Bewegungsstörungen
Untersuchung und Behandlung von Allergien
Untersuchung und Behandlung von Anfallsleiden (Epilepsie)
Untersuchung und Behandlung von Blutgerinnungsstörungen
Untersuchung und Behandlung von Blutkrankheiten
Untersuchung und Behandlung von Gehirnkrebs
Untersuchung und Behandlung von Herzkrankheiten, die durch Störungen der Lungenfunktion und der Lungendurchblutung verursacht sind
Untersuchung und Behandlung von Herzrhythmusstörungen
Untersuchung und Behandlung von hormonbedingten Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten, z. B. Zuckerkrankheit, Schilddrüsenkrankheiten
Untersuchung und Behandlung von Infektionskrankheiten, ausgelöst z.B. durch Bakterien, Viren oder Parasiten

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten, bei denen Nervenhiillen im Gehirn und Riickenmark zerst6rt werden, z.B. Multiple Sklerose
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten, bei denen sich das Immunsystem gegen den eigenen K6rper richtet (Autoimmunerkrankungen)
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Atemwege und der Lunge
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Augenmuskeln, von St6rungen der Blickbewegungen sowie des Scharfsehens und von Fehlsichtigkeit
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der BlutgefiiBe der Nerven auBerhalb des Gehirns
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der BlutgefiiBe des Gehirns
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der BlutgefiiBe des Gehirns
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der groBen und kleinen Schlagadern sowie der kleinsten BlutgefiiBe (Kapillaren)
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Hirnhiiute
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Leber, der Galle und der Bauchspeicheldruse
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Muskeln bzw. von Krankheiten mit gest6rter 6bermittlung der Botenstoffe zwischen Nerv und Muskel
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Nerven, Nervenwurzeln und der Nervengeflechte
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Venen, der LymphgefiiBe und der Lymphknoten
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des iiuBeren (peripheren) Nervensystems
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des Bauchfells
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des Brustfells (Pleura)
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des Darmausgangs
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des Sehnervs und der Sehbahn
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten, die mit einem Absterben von Nervenzellen einhergehen, z.B. Parkinsonkrankheit
Untersuchung und Behandlung von Krebserkrankungen
Untersuchung und Behandlung von Liihmungen
Untersuchung und Behandlung von Magen-Darm-Krankheiten
Untersuchung und Behandlung von Nervenkrankheiten, die durch eine krankhafte Abwehr- und Entz6ndungsreaktion gegen eigenes Nervengewebe verursacht ist, z.B. Multiple Sklerose
Untersuchung und Behandlung von Nierenkrankheiten
Untersuchung und Behandlung von psychischen und Verhaltensst6rungen
Untersuchung und Behandlung von Schlafst6rungen/Schlafmedizin
Untersuchung und Behandlung von schmerzhaften und funktionsbeeintriichtigenden Krankheiten der Gelenke, Muskeln und des Bindegewebes (rheumatologischen Erkrankungen)

Besondere apparative Ausstattung

Computertomograph (CT) (Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen) 

Elektroenzephalographiegerät (EEG) (Hirnstrommessung)

Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP (Messplatz zur Messung feinsten elektrische Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden)

Gerät für Nierenersatzverfahren (Gerät zur Blutreinigung bei Nierenversagen (Dialyse)) 

Gerät zur Lungenersatztherapie/-unterstützung 

Hochfrequenztherapiegerät (Gerät zur Gewebeerstörung mittels Hochtemperaturtechnik)

Ärztliche Qualifikation

Anästhesiologie

Anatomie

Ärztliches Qualitätsmanagement

Innere Medizin

Intensivmedizin

Neurochirurgie

Neurologie

Notfallmedizin

Palliativmedizin

Rehabilitationswesen

Röntgendiagnostik - fachgebunden -

Pflegerische Qualifikation

Bachelor

Basale Stimulation

Bobath

Dekubitusmanagement

Diplom

Endoskopie/Funktionsdiagnostik

Entlassungsmanagement

Ernährungsmanagement

Hygienebeauftragte in der Pflege

Hygienefachkraft

Intensiv- und Anästhesiepflege
Kinästhetik
Kontinenzmanagement
Leitung einer Station / eines Bereiches
Praxisanleitung
Qualitätsmanagement
Sturzmanagement
Wundmanagement

Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote

Atemgymnastik/-therapie
Behandlung durch äußere Reize wie Massage, Kälte, Wärme, Wasser oder Licht, z.B. medizinische Bäder oder Kneipenwendungen
Behandlung durch kreative Tätigkeit wie Kunst, Theater, Literatur
Behandlung mit ätherischen Ölen
Behandlungsmethode bei körperlichen oder psychischen Krankheiten, bei der in entspannter Situation verschiedene angenehme Sinnesreize gegeben werden - Snoezelen
Behandlung von Fehlstellungen bzw. Fehlbildungen, z.B. Klumpfuß, durch formende Gipsschienen
Behandlung zur Förderung wichtiger Alltagsfähigkeiten - Ergotherapie/Arbeitstherapie
Beratungsstelle für Hilfestellung und Versorgung der Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt, z.B. Reha, häusliche Versorgung, Unterbringung im Pflegeheim - Sozialdienst
Berufsberatung und Beratung zur Wiedereingliederung in den Alltag nach einer Krankheit (Rehabilitationsberatung)
Besondere Formen und Konzepte der Betreuung von Sterbenden, z.B. Hospiz, Trauerbegleitung
Betreuung, Beratung und Seminare für Angehörige
Bewegungsbad und Wassergymnastik
Diät- und Ernährungsberatung
Ganzheitliche krankengymnastische Behandlungsmethoden für Wirbelsäule, Gelenke, Organe und Gewebe - Osteopathie/Chiropraktik/Manuelle Therapie
Gedächtnistraining, Hirnleistungstraining und Konzentrationstraining
Krankengymnastik als Einzel- bzw. Gruppentherapie - Physiotherapie
Krankengymnastische Behandlungsmethode für Erwachsene bzw. Kinder bei hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapie
Krankengymnastische Behandlungsmethode mit Durchführung bestimmter Bewegungsmuster auf bestimmte Reize hin, v.a. bei Patienten mit Nervenschäden - PNF

Massagetechnik, die den Abstrom der Gewebsflüssigkeit (Lymphe) anregt und Schwellungen vermindert - Lymphdrainage
Massage, z.B. Akupunktmassage, Bindegewebsmassage, Shiatsu
Medizinische Fußpflege
Musiktherapie
Pflegekonzept zur Förderung wahrnehmungsbeeinträchtigter, z.B. bewusstloser Menschen - Basale Stimulation
Planung und Durchführung des gesamten Pflegeprozesses des Patienten durch eine oder mehrere Pflegepersonen
Planung und Organisation der Entlassung von Patienten aus dem Krankenhaus und der anschließenden Betreuung im Alltag
Psychologisches bzw. psychotherapeutisches Leistungsangebot oder Psychosozialdienst, z.B. Gesprächs-, Verhaltens- bzw. Suchttherapie
Rückenschulung, Haltungsschulung bzw. Wirbelsäulengymnastik
Schmerztherapie und umfassende Betreuung von Schmerzpatienten
Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit, z.B. Besichtigungen und Führungen (Kreißaal, Hospiz etc.), Vorträge Informationsveranstaltungen
Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen, z.B. Beratung zur Vorbeugung von Stürzen
Spezielle Angebote zur Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern, z. B. Babyschwimmen, Babymassage, PEKiP
Spezielle Entspannungstherapie, z.B. autogenes Training, Progressive Muskelentspannung
Spezielles Angebot für Personen mit Nervenkrankheiten, z. B. Schlucktherapie
Spezielles Leistungsangebot für Zuckerkranken (Diabetiker)
Spezielles Pflegekonzept zur Wahrnehmung und Unterstützung von Bewegungsabläufen (Kinästhetik)
Spezielles pflegerisches Leistungsangebot z.B. Pflegevisiten, Pflegeexperten
Stimm- und Sprachtherapie - Logopädie
Therapie und Beratung bei künstlichem Darm- bzw. Blasenausgang (Stoma)
Training und Beratung bei Unvermögen, Harn oder Stuhl zurückzuhalten
Übungsmethode zur Steuerung unbewusster Körpervorgänge, z.B. des Pulsschlags, durch die Bewusstmachung mit Hilfe elektrischer Geräte, z.B. über Tonsignale - Biofeedback
Versorgung mit Hilfsmitteln, z.B. Geh-, Seh- oder Hörhilfen
Wärme- und Kälteanwendungen
Wundversorgung und umfassende Betreuung von Patienten mit chronischen Wunden wie Wundliegeneschwür (Dekubitus) oder offenen Beinen (Ulcus cruris)
Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen, Angebot der Pflege zu Hause oder der Kurzzeitpflege zwischen Krankenhausaufenthalt und Rückkehr nach Hause
Zusammenarbeit mit und Kontakt zu Selbsthilfegruppen

Aspekte der Barrierefreiheit

▼ Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung

Bauliche Maßnahmen für Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung

▼ Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße

Geeignete Betten für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße (Übergröße, elektrisch verstellbar)

Personelle Ausstattung

▼ Ärzte

	Vollkräfte	Fälle je Vollkraft
▼ Ärzte ohne Belegärzte	40,42	12,20
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	40,42	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	40,42	—
▼ davon Fachärzte	17,46	28,24
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	17,46	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	17,46	—
Belegärzte	—	—

▼ Pflegekräfte

	Vollkräfte	Fälle je Vollkraft
▼ Krankenpfleger	192,33	2,56

mit direktem Beschäftigungsverhältnis	164,33	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	28,00	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	192,33	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Altenpfleger	38,30	12,87
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	38,30	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	38,30	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Krankenpflegehelfer	0,57	864,91
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,57	
ohne direktes		

Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	0,57	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Pflegehelfer	2,00	246,50
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,00	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	2,00	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—

▼ **Spezielles therapeutisches Personal**

	Vollkräfte	
▼ Logopäden/ Klinische Linguisten/ Sprechwissenschaftler/ Phonetiker		8,64
mit direktem Beschäftigungsverhältnis		8,64

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	8,64
▼ Masseure/ Medizinische Bademeister	2,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	2,00
▼ Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten (MTLA)	1,50
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,50
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,50
▼ Diplom-Psychologen	4,24
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,24
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	4,24
▼ Physiotherapeuten	36,34
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	36,34
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	36,34
▼ Ergotherapeuten	19,73
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	19,73
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—

in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	19,73
▼ Therapeut für Erwachsene bzw. Kinder mit hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapeut	51,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	51,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	51,00
▼ Personal mit Zusatzqualifikation Kinästhetik	38,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	38,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	38,00
▼ Heilerziehungspfleger	4,48
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,48
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	4,48
▼ Klinische Neuropsychologen	1,28
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,28
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,28
▼ Kunsttherapeuten	0,62
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,62
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—

in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,62
▼ Sozialpädagogen	3,80
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,80
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	3,80
▼ Medizinisch-technische Radiologieassistenten (MTRA)	1,85
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,85
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,85
▼ Fachkraft für die Untersuchung und Behandlung durch bestimmte Handgriffe (Manuelle Therapie)	12,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	12,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	12,00
▼ Musiktherapeuten	1,49
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,49
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,49
▼ Personal mit Zusatzqualifikation Basale Stimulation	39,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	39,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—

▼ **Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik**

Vollkräfte

Hygiene und Hygienepersonal

▼ **Hygienepersonal**

Vorsitzender der Hygienekommission

Chefarzt Dr. med. Michael Hartwich

Tel.: 06063 / 5010

Hygienekommission
eingrichtet halbjährlich

Krankenhausthygieniker 3,00

Hygienebeauftragte Ärzte 2,00

Hygienefachkräfte 3,00

Hygienebeauftragte Pflege 8,00

▼ **Hygienemaßnahmen**

Mitarbeiterschulungen zu
hygienebezogenen Themen Pflichtschulungen

Teilnahme an der (freiwilligen)
„Aktion Saubere Hände“ (ASH) Zertifikat Gold

Jährliche Überprüfung der
Aufbereitung und Sterilisation
von Medizinprodukten

System zur Überwachung von
im Krankenhaus erworbenen
Infektionen

- CDAD-KISS
- HAND-KISS
- ITS-KISS
- MRSA-KISS

 (Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System
- KISS)

Teilnahme an anderen
Netzwerken zur Prävention von
im Krankenhaus erworbenen
Infektionen MRE Netzwerk Südhessen

Öffentlich zugängliche
Berichterstattung zu
Infektionsraten [Link zum Krankenhaus](#)

▼ **Hygienemaßnahmen
beim Legen zentraler
Venenkatheter**

ja

Hygienische
Händedesinfektion

Hautdesinfektion der
Kathetereinstichstelle ja

Beachtung der Einwirkzeit
des Desinfektionsmittels ja

Verwendung steriler
Handschuhe ja


Verwendung steriler Kittel ja

Verwendung einer
Kopfhaube ja

Verwendung eines
Mund-Nasen-Schutzes ja

Verwendung eines sterilen
Abdecktuches ja

Standard ist durch die
Geschäftsführung oder die
Hygienekommission
autorisiert ja

▼ **Standard für die
Überprüfung der
Liegedauer von
zentralen
Venenverweilkathetern** 

Standard ist durch die
Geschäftsführung oder die
Hygienekommission
autorisiert ja

▼ **Leitlinie zur
Antibiotikatherapie** 

Leitlinie ist an die aktuelle
lokale/ hauseigene
Resistenzlage angepasst ja

Leitlinie ist durch die
Geschäftsführung,
Arzneimittel- oder
Hygienekommission
autorisiert ja

keine Durchführung von Operationen

Durchführung einer Antibiotikaphylaxe vor der Operation

▼ Hygienemaßnahmen bei der Wundversorgung

Hygienische Händedesinfektion (vor, ggf. während und nach dem Verbandwechsel) ja

Verbandwechsel unter keimfreien Bedingungen ja

Antiseptische/keimbekämpfende Behandlung infizierter Wunden ja

Prüfung der weiteren Notwendigkeit einer keimfreien Wundauflage ja

Meldung an den Arzt und Dokumentation bei Verdacht auf eine Wundinfektion nach der OP ja

Standard ist durch die Geschäftsführung, Arzneimittel- oder Hygienekommission autorisiert ja


▼ Erhebung des Händedesinfektionsmittelverbrauchs

Händedesinfektionsmittelverbrauch¹12 ml/Patiententag auf allen **Intensivstationen**

Händedesinfektionsmittelverbrauch¹06 ml/Patiententag auf allen **Allgemeinstationen**

Stationsbezogene Erfassung des Händedesinfektionsmittelverbrauchs ja

Besondere Maßnahmen im Umgang mit Patienten mit multiresistenten Erregern:

Information/Aufklärung der Patienten mit 

multiresistenten Keimen
(MRSA) z.B. durch Flyer

Information der Mitarbeiter
bei Auftreten von MRSA zur
Vermeidung der
Erregerverbreitung



Untersuchung von
Risikopatienten auf MRSA
bei Aufnahme auf
Grundlage der aktuellen
Empfehlungen des
Robert-Koch-Instituts



Regelmäßige
Mitarbeiterschulungen zum
Umgang mit Patienten mit
MRSA/ MRE/ Noro-Viren



Arzneimitteltherapiesicherheit

Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) ist die Gesamtheit der Maßnahmen zur Gewährleistung eines optimalen Medikationsprozesses mit dem Ziel, Medikationsfehler und damit vermeidbare Risiken für Patientinnen und Patienten bei Arzneimitteltherapie zu verringern. Eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen ist, dass AMTS als integraler Bestandteil der täglichen Routine in einem interdisziplinären und multiprofessionellen Ansatz gelebt wird.

▼ Verantwortliches Personal

Verantwortliche Person für Arzneimitteltherapiesicherheit

Qualitätsbeauftragter Ingo Porzel

Tel.: 06063 / 5017550

Fax: 06063 / 501189

E-Mail: i.porzel@asklepios.com

Gremium, welches sich
regelmäßig zum Thema
Arzneimitteltherapiesicherheit
austauscht

Arzneimittelkommission

Pharmazeutisches Personal

Apotheker

2

Weiteres pharmazeutisches
Personal

0

Erläuterungen

Externe Apotheke

▼ Instrumente und Maßnahmen

Die Instrumente und Maßnahmen zur Förderung der Arzneimitteltherapiesicherheit werden mit Fokus auf den typischen Ablauf des Medikationsprozesses bei der stationären Patientenversorgung dargestellt. Eine Besonderheit des Medikationsprozesses im stationären Umfeld stellt das Überleitungsmanagement bei Aufnahme und Entlassung dar. Die im Folgenden gelisteten Instrumente und Maßnahmen adressieren

Strukturelemente, z. B. besondere EDV-Ausstattung und Arbeitsmaterialien, sowie Prozessaspekte, wie Arbeitsbeschreibungen für besonders risikobehaftete Prozessschritte bzw. Konzepte zur Sicherung typischer Risikosituationen. Zusätzlich können bewährte Maßnahmen zur Vermeidung von bzw. zum Lernen aus Medikationsfehlern angegeben werden. Das Krankenhaus stellt hier dar, mit welchen Aspekten es sich bereits auseinandergesetzt, bzw. welche Maßnahmen es konkret umgesetzt hat.

Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu AMTS bezogenen Themen		
Spezifisches Infomaterial zur AMTS verfügbar z. B. für Chroniker, Hochrisikoarzneimittel, Kinder		
Verwendung standardisierter Bögen für die Arzneimittel-Anamnese		
Elektronische Hilfe bei Aufnahme- und Anamnese-Prozessen (z. B. Einlesen von Patientendaten)		
Beschreibung für einen optimalen Medikationsprozess (Anamnese – Verordnung – Anwendung usw.)		
Standardisiertes Vorgehen zur guten Verordnungspraxis		
Nutzung einer Verordnungssoftware (d. h. strukturierte Eingabe von Wirkstoff, Form, Dosis usw.)		
Bereitstellung eines oder mehrerer elektronischer Arzneimittelinformationssysteme		
Konzepte zur Sicherstellung einer fehlerfreien Zubereitung von Arzneimitteln		<p>Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur zur Sicherstellung einer fehlerfreien Zubereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zubereitung durch pharmazeutisches Personal • Anwendung von gebrauchsfertigen Arzneimitteln bzw. Zubereitungen
Elektronische Unterstützung der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Arzneimitteln		<p>Vorhandensein von elektronischen Systemen zur Entscheidungsunterstützung (z.B. Meona®, Rpdoc®, AIDKlinik®, ID Medics® bzw. ID Diacos® Pharma)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versorgung der Patientinnen und Patienten mit patientenindividuell abgepackten Arzneimitteln durch die Krankenhausapotheke (z.B. Unit-Dose-System) • E-shop für die Bestellung, Steribase für die Herstellung der Zytostatika
Elektronische Dokumentation		

der Verabreichung von
Arzneimitteln

Maßnahmen zur Minimierung
von Medikationsfehlern



- Fallbesprechungen
- Maßnahmen zur Vermeidung von Arzneimittelverwechslung
- Spezielle AMTS-Visiten (z. B. pharmazeutische Visiten, antibiotic stewardship, Ernährung)
- Teilnahme an einem einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystem (siehe Kap. 12.2.3.2)

Maßnahmen zur Sicherstellung
einer lückenlosen
Arzneimitteltherapie nach
Entlassung



Klinisches Risikomanagement

▼ Verantwortlichkeiten

Verantwortliche Person Klinisches Risikomanagement

Chefarzt Dr. Michael Hartwich

Tel.: 06063 / 5010

E-Mail: m.hartwich@asklepios.com

Zentrale Arbeitsgruppe, die
sich zum Risikomanagement
austauscht



Ärztlicher Dienst, Pflegedienst, Wirtschaftsdienst,
Personalmanagement, Therapeutische Leitung,
Geschäftsführung, Qualitätsmanagement, Betriebsrat
monatlich

▼ Maßnahmen zur Verbesserung der Behandlung

Übergreifende Qualitäts-
und/oder
Risikomanagement-Dokumentation



Konzept Risikomanagement KB Qualität
27.06.2018

Regelmäßige Fortbildungs- und
Schulungsmaßnahmen



Mitarbeiterbefragungen



Geregelter Umgang mit
auftretenden Fehlfunktionen
von Geräten



228295 Umgang mit defekten Geräten
09.04.2019

Verwendung standardisierter
Aufklärungsbögen



Entlassungsmanagement



101093 Entlassungsmanagement 2. 101096 stationäre
Entlassung (Stand:01.02.2015) 3. 101095 häusliche
Entlassung (Stand:01.02.2015)
01.12.2015

Anwendung von
standardisierten
OP-Checklisten



Vollständige Präsentation notwendiger Befunde vor der Operation	—	
Zusammenfassung vorhersehbarer kritischer OP-Schritte, -Zeit und erwartetem Blutverlust vor der Operation	—	
Vorgehensweise zur Vermeidung von Eingriffs- und Patientenverwechslungen	✓	100904 Patientenidentifikationsarmband_17_06_2015 05.05.2015
Standards für Aufwachphase und Versorgung nach der Operation	—	
Klinisches Notfallmanagement	✓	100942 Verhalten-med-Notfall 28.04.2017
Schmerzmanagement	—	
Sturzprophylaxe	✓	Expertenstandard Sturzprophylaxe 16.10.2013
Standardisiertes Konzept zur Vorbeugung von Wundliegeneschwüren	✓	AA-PD-S -1.1 Decubitusprophylaxe 2. 232710 Aufnahme eines Patienten (Stand: 06.2019) 3. 101132 Wunddokumentation (Stand:08.2019) 29.08.2019
Geregelter Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen	✓	101005 Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen 2. VA-PD-005 Expertenstandard Sturzprophylaxe 01.02.2017
Durchführung interdisziplinärer Fallbesprechungen/-konferenzen	✓	Sonstiges 2018

▼ Einrichtungsinternes Fehlermeldesystem

Tagungsgremium, das die Ereignisse des einrichtungsinternen Fehlermeldesystems bewertet	✓	andere Frequenz
Umgesetzte Veränderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit	✓	Risikobeurteilung ARC
Dokumentation und Verfahrensanweisungen zum internen Fehlermeldesystem	✓	01.09.2015
Interne Auswertungen der eingegangenen Meldungen	✓	monatlich
Mitarbeiterschulungen zum internen Fehlermeldesystem	✓	quartalsweise

und zur Umsetzung der Erkenntnisse

▼ **Einrichtungsübergreifendes Fehlermeldesystem**

Nutzung eines einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystems



- CIRS Health Care
- Asklepios CIRS-Netz

Tagungsgremium, das die Ereignisse des einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystems bewertet



monatlich

Gesetzliche Qualitätssicherung

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl an aufgetretenen Problemen (berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten). Die Probleme traten im Zusammenhang mit der Operation, bei der ein Herzschrittmacher eingesetzt wurde (Sonden- oder Taschenprobleme), auf und führten innerhalb eines Jahres zu einer erneuten Operation**




Rechnerisches Ergebnis	0,0 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 2,67
Bundesergebnis	1,02
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	5
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	0,18
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 0,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl an aufgetretenen Infektionen oder Komplikationen, die innerhalb eines Jahres zu einer erneuten Operation führten (berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 5,88
Bundesergebnis	1,06
Bezug zu Infektionen im Krankenhaus	
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	5
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	0,02
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 0,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Schockgebers (Defibrillator) zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl an Patientinnen und Patienten, die während des Krankenhausaufenthalts verstorben sind (berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 6,75
Bundesergebnis	0,94
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	—
Gezählte Ereignisse (Zähler)	—
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 0,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

- ▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl an Patientinnen und Patienten, die während des Krankenhausaufenthalts verstorben sind (berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 4,02
Bundesergebnis	1,1
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	5
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	0,10
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 0,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

- ▼ **Erneuter Eingriff, Austausch oder Entfernen des Herzschrittmachers: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl an Patientinnen und Patienten, die während des Krankenhausaufenthalts verstorben sind (berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 5,03
Bundesergebnis	0,97
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	—
Gezählte Ereignisse (Zähler)	—
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 0,00
Statistische Entwicklung im	eingeschränkt/nicht vergleichbar

Vergleich zum Vorjahr

Art des Wertes Qualitätsindikator (QI)

Bezug Zum Verfahren QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Vorbeugung eines Druckgeschwürs (Dekubitus) durch pflegerische Maßnahmen: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl der Patientinnen und Patienten, bei denen während des Krankenhausaufenthalts ein Druckgeschwür (Dekubitus) entstanden ist (nicht berücksichtigt wurden Patientinnen und Patienten, bei denen durch Druck eine nicht wegdrückbare Rötung auf der Haut entstand, aber die Haut noch intakt war (Dekubitus Grad/ Kategorie 1); berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**



Rechnerisches Ergebnis 2,1
Je niedriger, desto besser

Bundesweiter Referenzbereich 0 bis höchstens 2,31

Bundesergebnis 1,06

Trend →

Untersuchte Fälle (Nenner) 485

Gezählte Ereignisse (Zähler) 70

Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert) 34,00

95%-Vertrauensbereich 1,65 bis 2,55

Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr eingeschränkt/nicht vergleichbar

Art des Wertes Qualitätsindikator (QI)

Bezug Zum Verfahren QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Dauer der Operation (bezogen auf Operationen, bei denen erstmals ein Herzschrittmacher eingesetzt oder das Gehäuse des Herzschrittmachers ausgetauscht wurde)**



Rechnerisches Ergebnis 100,0 %
Je höher, desto besser

Bundesweiter Referenzbereich 100 bis mindestens 60,00 Prozent

Bundesergebnis 89,25 %

Trend eingeschränkt/nicht vergleichbar

Untersuchte Fälle (Nenner) 5

Gezählte Ereignisse (Zähler)	5
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	56,55 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Verschiedene Messungen während der Operation haben gezeigt, dass die Kabel des Herzschrittmachers angemessen funktionierten**



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	100 bis mindestens 90,00 Prozent
Bundesergebnis	95,74 %
Trend	➔
Untersuchte Fälle (Nenner)	24
Gezählte Ereignisse (Zähler)	24
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	86,20 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	verbessert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Ungewollte Lageveränderung oder Funktionsstörung der Kabel (Sonden) des Herzschrittmachers**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 % Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 3,00 Prozent
Bundesergebnis	1,44 %
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar

Untersuchte Fälle (Nenner)	5
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	■
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 43,45
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Schockgebers (Defibrillator) zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen: Verschiedene Messungen während der Operation haben gezeigt, dass die Kabel des Schockgebers (Defibrillators) angemessen funktionierten**



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	100 bis mindestens 90,00 Prozent
Bundesergebnis	96,27 %
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	4
Gezählte Ereignisse (Zähler)	4
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	■
95%-Vertrauensbereich	51,01 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Das Herzschrittmachersystem wurde auf Basis anerkannter wissenschaftlicher Empfehlungen ausgewählt**



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	100 bis mindestens 90,00 Prozent
Bundesergebnis	98,55 %

Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	4
Gezählte Ereignisse (Zähler)	4
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	■
95%-Vertrauensbereich	51,01 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Die Wahl des Herzschrittmachersystems war nach den wissenschaftlichen Standards angemessen. Das betrifft Herzschrittmachersysteme, die in den meisten Fällen eingesetzt werden sollten**



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	nicht definiert
Bundesergebnis	96,85 %
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	4
Gezählte Ereignisse (Zähler)	4
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	■
95%-Vertrauensbereich	51,01 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Transparenzkennzahl (TKez)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

▼ **Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Die Wahl des Herzschrittmachersystems war nach den wissenschaftlichen Standards angemessen. Das betrifft Herzschrittmachersysteme, die in weniger als der Hälfte der Fälle eingesetzt werden sollten**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 % Je niedriger, desto besser
------------------------	-------------------------------------

Bundesweiter Referenzbereich	nicht definiert
Bundesergebnis	0,13 %
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	4
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 48,99
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Transparenzkennzahl (TKez)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

- ▼
Erstmaliges Einsetzen eines Herzschrittmachers: Die Wahl des Herzschrittmachersystems war nach den wissenschaftlichen Standards angemessen. Das betrifft spezielle Herzschrittmachersysteme, die nur in individuellen Einzelfällen eingesetzt werden sollten



Rechnerisches Ergebnis	0,0 % Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 10,00 Prozent
Bundesergebnis	1,57 %
Trend	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Untersuchte Fälle (Nenner)	4
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	0,00 bis 48,99
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Dokumentationsraten**

09/1:	Fallzahl: 5
Herzschrittmacherversorgung: Herzschrittmacher-Implantation	Dokumentationsraten: 100,0 %

DEK: Pflege:
Dekubitusprophylaxe

Fallzahl: 163
Dokumentationsraten: 99,4 %

Nicht-medizinische Serviceangebote

Hinweis: Die unten stehenden Serviceangebote sind zum Teil kostenpflichtig. Bitte informieren Sie sich hierzu direkt beim jeweiligen Krankenhaus.

Abschiedsraum

Andachtsraum

Berücksichtigung von besonderen Ernährungsgewohnheiten (im Sinne von Kultursensibilität)
vegetarische Küche

Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Fernsehgerät am Bett/im Zimmer
Mediennutzung, Kosten pro Tag 2,10 EUR

Gemeinschafts- oder Aufenthaltsraum

Internetanschluss am Bett/im Zimmer
Mediennutzung, Kosten pro Tag 4,95 EUR

Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen (kostenfrei)

Rundfunkempfang am Bett
Mediennutzung, Kosten pro Tag 2,10 EUR

Schwimmbad/Bewegungsbad

Seelsorge

Telefon am Bett
Telefonnutzung, Kosten pro Tag kostenlos
Telefonnutzung, Kosten pro Minute ins deutsche Festnetz 0,30 EUR
Telefonnutzung, Kosten pro Minute bei eintreffenden Anrufen kostenlos

Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer

Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Fortbildung

▼ Umsetzung der gesetzlichen Regelung zur Fortbildung im Krankenhaus

Anzahl der Personen, die der Fortbildungspflicht unterliegen	15
davon Nachweispflichtige	9
Nachweispflichtige, die den Fortbildungsnachweis erbracht haben	9

▼ Teilnahme an externer Qualitätssicherung nach Landesrecht

MRE	ja
-----	----

▼ Freiwillige Qualitätssicherungsverfahren



Ergebnis	37,7 %
Messzeitraum	2018
Datenerhebung	quantitative Erfassung aller Wunden
Rechenregeln	Nenner: Anzahl Datensätze aus Feld RST Zähler: Daten aus QS - Dokumentation
Referenzbereiche	Hessen Gesamt
Vergleichswerte	Intern 2017: 36,8

Quellenangabe Dokumentation:

Jahresauswertung 2018 Qualitätsindikatoren Modul DEK

Qualitäts- und Beschwerdemanagement

Strukturiertes Beschwerdemanagement	<input checked="" type="checkbox"/>	Konzept Beschwerdemanagement: Letzte Aktualisierung 05-2019 Qualitätssiegel BM (gültig bis 01-2020)
Schriftliches Konzept	<input checked="" type="checkbox"/>	Gütesiegel durch Asklepios Konzernbereich Qualität & TÜV Süd. Gültig bis 07-2021
Umgang mündliche Beschwerden	<input checked="" type="checkbox"/>	
Umgang schriftliche Beschwerden	<input checked="" type="checkbox"/>	
Zeitziele für Rückmeldung	<input checked="" type="checkbox"/>	
Anonyme Eingabemöglichkeiten von Beschwerden	<input checked="" type="checkbox"/>	
Patientenbefragungen	<input checked="" type="checkbox"/>	Kontinuierliche Befragung mittels Formular
Einweiserbefragungen	<input checked="" type="checkbox"/>	Kontinuierlicher Kontakt der ärztlichen Leitung zu den Haupteinweisern
Zentrale Arbeitsgruppe, die sich zum Qualitätsmanagement austauscht	<input checked="" type="checkbox"/>	monatlich Ärztlicher Dienst, Pflegedienst, Wirtschaftsdienst, Personalmanagement, Therapeutische Leitung, Geschäftsführung, Qualitätsmanagement, Betriebsrat

Verantwortlich Qualitätsmanagement

Qualitätsbeauftragter Ingo Porzel

Tel.: 06063 / 5017550

Fax: 06063 / 501189

i.porzel@asklepios.com

Beschwerdemanagement Ansprechpartner

Qualitätsbeauftragte, interne / externe Kommunikation Beschwerdemanagement Sibylle Erb

Tel.: 06063 / 501446

Fax: 06063 / 501189

s.erb@asklepios.com

Frau Sibylle Erb

Beschwerdemanagement Patientenfürsprecher

Patientenfürsprecher des Odenwaldkreises Rekha Krings

Tel.: 06062 / 792940



patientenfuersprecher@gz-odw.de











Zuständig sind die gewählten ehrenamtlich tätigen Patientenfürsprecher des Odenwaldkreises. Für die Belange der Patientenangehörigen wurde ein Angehörigen-Management installiert.

Legende

Die Ergebnisse zur Weiterempfehlung sowie zu den weiteren Bewertungskriterien stammen aus der Versichertenbefragung der AOKs, der BARMER und der KKH.

Längere Balken zeigen höhere Zustimmung an. Der Strich zeigt dabei den Durchschnittswert an.

-  Das Ergebnis liegt über dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.
-  Das Ergebnis liegt unter dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.

-  verfügbar
-  nicht verfügbar
-  Das medizinische Gerät ist 24 Stunden täglich verfügbar.
-  Ergebnis qualitativ unauffällig
-  Ergebnis qualitativ auffällig
-  Bewertung nicht vorgesehen, nicht möglich oder noch nicht abgeschlossen
-  Ergebnis qualitativ unauffällig (siehe Kommentar)
-  Ergebnis qualitativ auffällig (siehe Kommentar)
-  Sonstiges (im Kommentarfeld erläutert)
-  keine Angaben / es liegen keine Daten vor

[Weiterführende Erläuterungen / Hinweise zur Datengrundlage](#)

Letzte Aktualisierung: 26. Oktober 2020